10. Kongress der European Association of Gynaecologists and Obstetricians (EAGO)

E.		Reinold
----	--	---------

Wien, Österreich

Prof. Dr. E. Reinold, **Universitäts-Frauenklinik, Spitalgasse 23, A-1090 Wien (Österreich)**

Vom 28. März bis 1. April 1995 fand im Kongresszentrum von Monaco das 10. Meeting der European Association of Gynaecologists and Obstetricians (EAGO) statt, einer Vereinigung europäischer Wissenschaftler aufgrund einer persönlichen Mitgliedschaft, gewissermassen auch die europäische Vertretung in der FIGO. Sie ist aber auch verflochten mit anderen internationalen Gremien, wie der ECOG oder der EBGO bzw. der E-EBGO. Es war daher sinnvoll, dass auch deren Repräsentanten anwesend waren.

Es waren sicher die Namen der angekündigten Vortragenden, aber auch die klimatischen und lokal-kulturellen Erwartungen die Voraussetzungen für die Anmeldung zur Teilnahme. Es waren brillante Referate über aktuelle und attraktive Themen in einem berühmten angenehmen Ambiente zu erwarten.

Wie heute oft üblich, begann der Kongress noch vor der offiziellen Eröffnung mit «Workshops» mit den gleichen oder ähnlichen Themen, wie sie für den Kongress auf dem Programm standen: Operative Laparoskopie, Hysteroskopie, Sonographie-Screening, Qualitätssicherung in der geburtshilflichen Betreuung, Diathermietherapie, um nur die wichtigsten zu nennen. Das Auditorium wurde von den Referenten auf den letzten Stand der Forschung geführt, aber auch mit kritischen Bemerkungen konfrontiert. Im Rahmen der Eröffnungszeremonie wurde der Festvortrag von Nobel-Preisträger J. Dausset gehalten: Wir befinden uns im Wandel von einer «präventiven Medizin» in eine «prädiktive Medizin», wodurch wir mit vielen neuen Ansichten und Aufgaben der Zukunft konfrontiert werden. Das Screening von Symptomen wird zum Screening von Wahrscheinlichkeiten.

Die Hauptthemen des Kongresses, wie embryonale Entwicklungsstörungen, Therapie in der Menopause, Screening für Zervixkarzinom-Präkursoren, Akutprobleme in der Geburtshilfe, waren für uns bekannte Problemkreise. Eine interessante Note erhielten jedoch deren Abhandlungen durch die Herkunft der Redner: sie waren auf Frankreich ausgerichtet. Nicht, dass grundlegend andere Ansichten vertreten wurden, als von dem mehr oder weniger konstant besetzten deutschsprachigen oder englischsprachigen Vortrags-Jet-Set, das wir gewohnt sind; gerade die kleinen Differenzen machten das Zuhören reizvoll. Wussten Sie, lieber Leser und liebe Leserin, dass aus sehr grossen Kollektiven statistisch signifikant hervorgeht, dass Frauen in England 1,5 Jahre, in Kanada 2-3 Jahre und in den USA 5 Jahre hormonelle Substitution benötigen? Die Lebensvoraussetzungen, -bedingungen, -erwartungen und -gewohnheiten scheinen eine ganz erhebliche Rolle zu spielen, offenbar eine grössere, als die naturwissenschaftliche Medizin vermuten lässt.

Ein grosser Teil des Kongresses war der diagnostischen und der operativen Laparoskopie und Hysteroskopie gewidmet. Es war ein «Bruhat-Festival» in mehrfacher Hinsicht: Nicht nur, dass

er in mehreren aufeinanderfolgenden Plenarsitzungen den Vorsitz und die Moderation innehatte, auch die anderen Redner waren sichtlich seine Schüler und Mitarbeiter. Alle gynäkologischen Operationen, eingeschlossen Radikaloperationen, wurden laparoskopisch angegangen, samt Ureterpräparationen und Lymphknotenentfernung; die Videos waren beeindruckend. Die kritischen Einwände wurden als bekannt vorausgesetzt, die Erwiderungen waren jeweils eingebaut.

Entsprechend dem auf Frankreich ausgerichteten Schwerpunkt hielt E. Baulieu, wie zu erwarten, einen hochinteressanten Vortrag über RU 486, wobei er vor allem auch bisher wenig oder noch nicht bekannte Effekte in den Vordergrund stellte. Konservative Therapie-möglichkeiten bei Karzinomen, Sarkomen und Myomen könnten durch einen «Antitumoreffekt» neue Aspekte erschliessen.

Die «Freien Vorträge» wurden, manchmal bedauerlicherweise, öfter aber verständlicherweise, wenig beachtet. Für die «Poster» trifft ähnliches zu; allerdings waren drei von vier einfach nicht prä-sent. Aber leider ist das in den letzten Jahren üblich geworden und Veranstalter ziehen daraus keine Konsequenzen oder suchen andere Wege.

Der wissenschaftliche Verlauf und das Ambiente des Kongresses hatten die zweifellos sehr hoch gesteckten Erwartungen der rund 1000 Teilnehmer aus allen europäischen Ländern noch übertroffen, sie kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Die Bemühungen der lokalen Veranstalter, aber auch der EAGO-Repräsentanten, waren erfolgreich und wurden von den Teilnehmern geschätzt und gewürdigt. Monaco zeigte sich von seiner besten Seite, die Saison mit ihrem Rummel hatte noch nicht begonnen.

Zusammenfassend gesehen war es aus der Sicht des Berichterstat-ters ein sehr guter Kongress: Die Auswahl der Themen war aktuell und attraktiv, die Behandlung der Themen brillant, die Ansichten, die vertreten wurden, waren, offenbar zum Teil bedingt durch die französische medizinische Schule, hochinteressant; für die auf deut-sche oder angelsächsische Ansichten ausgerichteten Zuhörer wurde der Horizont auch in dieser Hinsicht erweitert, was auch durch die erfreulicherweise ausgiebigen Diskussionen immer wieder bestätigt wurde.

Der nächste Kongress der EAGO findet vom 19. bis 22. Juni 1996 in Budapest statt; vom wissenschaftlichen Konzept und vom kulturellen Ambiente her scheint er ein interessantes Ereignis zu werden.